

Helmut Fladenhofer / Karlheinz Wirnsberger

# Laubbäume

Foto-Fibel



Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag

## Vorwort

*Eiche und Buche, Eberesche und Ahorn – diese Baumarten wird fast jeder Mensch, der den Bezug zur Natur nicht ganz verloren hat, erkennen. Aber die Hainbuche? Den Speierling? Ja vielleicht auch die Esche? Da wird der eine oder andere schon seine Schwierigkeiten haben. Und erst recht, wenn es darum geht, Stiel-Eiche und Trauben-Eiche zu unterscheiden. Oder Sommer-Linde und Winter-Linde...*

*Längst ist es nicht mehr selbstverständlich, die heimischen Laubbäume benennen zu können. Oder ein Blatt, das man im Herbstwald auf dem Boden findet, dem richtigen Baum zuordnen zu können. Für jeden Naturverbundenen sollte es aber selbstverständlich sein, zumindest, was die heimischen Hauptbaumarten angeht. Und es ist letztlich auch alles andere als eine Hexerei.*

*Damit es zu keiner Hexerei wird, stellt dieses Buch kurz und prägnant die Laubbäume vor, denen man in unseren Wäldern begegnet – vom Ahorn über die Birke, die Esche, die Eichen, die Kastanie bis hin zur Ulme und zur Weide. Nicht nur die Bäume selbst werden in aussagekräftigen Fotos gezeigt, sondern auch ihre Rinde, die Knospen, die Blätter und Blüten. Ein Streifzug durch die Verwendung der Hölzer und anderer Pflanzenteile rundet die einzelnen Baumporträts ab. Steckbriefe fassen Grundwissen und Kenndaten übersichtlich zusammen und machen das Vergleichen und das richtige Ansprechen der Laubbäume leicht. Viel Freude und Erfolg dabei wünscht*

*Ihr*

*Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag*

## Ein paar Begriffe

*Einhäusig*: Die weiblichen und männlichen Blüten befinden sich auf einer Pflanze, auch wenn sie getrenntgeschlechtlich sind.

*Zweihäusig*: Die eingeschlechtlichen Blüten befinden sich auf getrennten Pflanzen, das heißt, es gibt männliche und weibliche Pflanzen.

*Getrenntgeschlechtlich*: Blüten, die mit rein männlichen oder rein weiblichen Blütenorganen versehen sind

*Spreite, Blattspreite*: flächiger, eben ausgebreiteter Teil der Blätter

*Pfahlwurzel*: Wurzel, die mehr oder weniger senkrecht und tief nach unten geht

*Senkwurzeln*: parallel zur Hauptwurzel wachsende Hilfwurzeln

*Herzwurzel*: herzförmige Wurzel, die aber auch in die Tiefe geht und damit ein stabiles Wurzelwerk bildet

*Flachwurzel*: Wurzel reicht teilweise nur bis 20 Zentimeter tief; der Durchmesser ist meist dem der Krone ähnlich

*Atrogewicht (Darrdichte)*: Gewicht des Holzes in absolut trockenem Zustand

*FMO*: Festmeter für die Weiterverarbeitung (Festmeter wird mit Rinde geliefert und ohne Rinde weiterverrechnet)

*Vollholzigkeit*: mehr oder weniger zylindrische Stammform  
– das Ideal für den Forstmann

*Abholzigkeit*: Stamm verjüngt sich nach oben

## Inhalt

Berg-Ahorn .....	7
Feld-Ahorn .....	10
Spitz-Ahorn .....	11
Birke .....	13
Rot-Buche .....	17
Eberesche .....	21
Elsbeere, Mehlbeere und Speierling .....	25
Stiel-Eiche .....	33
Trauben-Eiche .....	37
Rot-Eiche .....	39
Grau-Erle .....	41
Schwarz-Erle .....	45
Esche .....	49
Hainbuche .....	53
Edel-Kastanie .....	57
Ross-Kastanie .....	61
Vogel-Kirsche .....	65
Sommer-Linde .....	69
Winter-Linde .....	73
Wal-Nuss .....	77
Zitter-Pappel .....	81
Schwarz-Pappel .....	84
Silber-Pappel .....	85
Berg-Ulme .....	87
Sal-Weide .....	91
<i>Holz</i> muster .....	94



# Berg-Ahorn

## Wissenswertes

Der Berg-Ahorn ist eine ökologisch sehr wertvolle Mischbaumart. Darüber hinaus sind seine Blätter äußerst wertvoll für die Bodenverbesserung; sie verrotten zu nährstoffhaltigem Humus.

Der optimale Erntezeitpunkt beim Berg-Ahorn liegt bei etwa 120 Jahren. Das Holz erreicht bei Wertholzversteigerungen beim Einzelstammverkauf sehr hohe Preise. – Der Berg-Ahorn hat das hellste heimische Holz, Splint und Kern sind farbgleich.

Das Holz lässt sich im ungetrockneten Zustand sehr gut bearbeiten. Früher erzeugte man daraus Löffel, Teller, Schüsseln und Becher. Heute findet Berg-Ahornholz hauptsächlich Verwendung in der Möbeltischlerei, des Weiteren für Schäl-Furniere und Parkettböden sowie in der Herstellung für Kinderspielzeug. Anwendung findet das Holz auch bei Schuhleisten, Intarsien und dekorativen Küchenbehältnissen. Der „Riegel-Ahorn“, ein Holz mit welligem Jahrringverlauf, ist im Instrumentenbau begehrt, etwa für Fagott, Blockflöte oder auch als Resonanzboden bei Streichinstrumenten.

Für den Außenbereich weist Ahorn-Holz eine zu geringe Widerstandsfähigkeit auf. Es ist nicht sehr dauerhaft und auch anfällig gegen tierische Schädlinge.

Als Lebensmittel kennt man den Ahornsirup.

Weniger geläufig als der Berg-Ahorn sind zwei andere Ahorn-Arten: der *Feld-Ahorn* und der *Spitz-Ahorn*. Der Feld-Ahorn fand mancherorts als Viehfutter Verwendung; sein Laub wurde geschnitten. Forstlich spielte er wegen der geringen Stammstärken kaum eine Rolle. Der Spitz-Ahorn kommt eher nur an Waldrändern vor, wird aber gerne als Allee- und Parkbaum gepflanzt.

## STECKBRIEF

**Andere Bezeichnung:** Wald-Ahorn, Weißer Ahorn, Weiß-Ahorn

**Wissenschaftlicher Name:** *Acer pseudoplatanus*

**Familie:** Seifenbaumgewächse (*Sapindaceae*)

**Gattung:** Ahorngewächse

**Wuchshöhe:** 10 bis 30 Meter, mit einer rundlichen Krone;  
Höhenwachstum mit rund 100 Jahren beendet.

**Stamm:** Borke im Jugendstadium eher graugrün, glatt. Bildet erst sehr spät eine hellbräunliche Rinde, die in großen Schuppen abblättert, ähnlich wie bei Platanen. Häufig als mächtiger Solitär anzutreffen.

**Geschlecht:** Einhäusig-getrenntgeschlechtlich, aber auch zwittrig.

**Knospen:** Kreuzgegenständig, etwa 1 Zentimeter lang, eiförmig, mit grünlichen Schuppen bedeckt; braune Schuppenränder mit hellem Wimpernsaum, gekielte Spitze und zugespitzt.

**Blüte und Frucht:** Gelbgrüne, hängende, zusammengesetzte Trauben mit je 5 Kelch- und Kronenblättern; die Früchte (Spaltfrüchte) sind zu zweit zusammengewachsen („Nasenzwicker“), in Form von kugeligen Nüsschen, und hängen an spitzwinkligen Flügeln an einem Stiel.

**Blütezeit:** April bis Mai, abhängig von der Höhenlage, jedoch nur alle 2 bis 3 Jahre.

**Samenreife:** September/Okttober; bleiben noch rund 2 Monate am Baum und werden dann vom Wind verbreitet – „Hubschraubersamen“.

**Wurzelsystem:** Verzweigtes Herz-Senkerwurzel-System mit bis zu 150 Zentimeter in die Tiefe reichenden Wurzeln.

**Blätter:** Sommergrün, 5-lappig, grob gesägt, Buchten spitz. Die vorderen 3 Lappen sind beinahe gleich groß. Sehr langer Stiel, rot, nicht milchend. Oberseite dunkelgrün und kahl; Unterseite blaugrün und behaart. Die Blätter sind gegenständig am Zweig angeordnet.

**Standort:** An kleineren Gewässern, Schutthalden, in Schluchtwäldern sowie in Buchenmischwäldern. Gerne auf mineralhaltigen und tiefgründigen Böden.

**Alter:** 400 bis 500 Jahre

**Zum Namen:** Die lateinische Bezeichnung *pseudoplatanus* stammt von der platanenartigen Rinde des Berg-Ahorn.



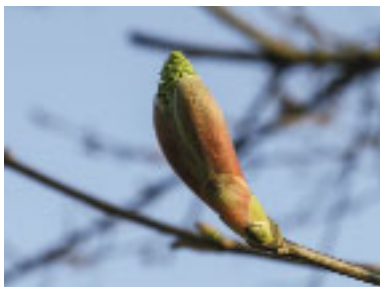
**Stamm eines alten Berg-Ahorn.**

Die braungraue Rinde bildet sehr spät eine in flachen Schuppen abblätternde Borke.



**Ahorn-Knospen.**

Die Knospen des Berg-Ahorn sind spitz, kahl, mehrschuppig und gegenständig.



**Blütenknospe kurz vorm Öffnen.**

Die Knospe kurz vor dem Öffnen zeigt sich in rötlicher Färbung.



**Ahorn-Früchte.**

Noch unreife Spaltfrucht mit jeweils zwei einsamigen Nüsschen – beliebt als „Nasenzwicker“.



**Blatt des Berg-Ahorn.**

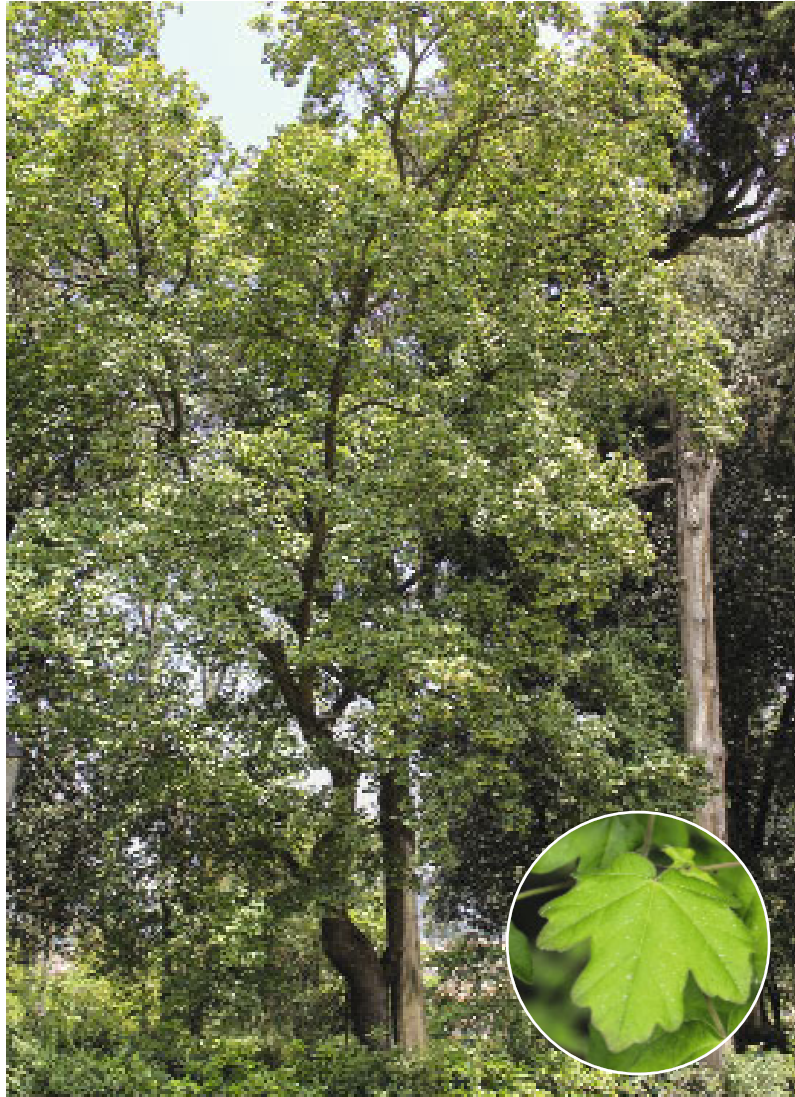
Die Laubblätter sind 5-lappig, grob gesägt – die Buchten sind spitz.



**Goldene Herbstfärbung.**

Im Herbst leuchtet das Laub des Berg-Ahorn in Gelb bis Rot.





#### **Feld-Ahorn.**

Der Feld-Ahorn ist eine Halbschattenbaumart. Er meidet sehr feuchte und sehr trockene Standorte und kommt eher nur in den Ebenen und im Bergland bis rund 800 Meter Seehöhe vor. Er ist wärmeliebend und bevorzugt Kalkböden. Er ist ein Kleinbaum und erreicht an günstigen Standorten eine Wuchshöhe bis knapp 20 Meter. – *Kleines Bild:* Blatt (mit stumpfen Lappen).



### **Spitz-Ahorn.**

Der Spitz-Ahorn ist ein mittelgroßer Baum mit einem geraden Stamm und einer goldenen Herbstfärbung. Man trifft ihn in Auwäldern an und bis hinauf auf 1.100 Meter Seehöhe. Er liebt kalkhaltige Böden und braucht wärmere Gebiete als der Berg-Ahorn. Der Spitz-Ahorn wird gerne als Park- und Alleebaum gepflanzt. – *Kleines Bild:* Blatt (mittlerer Lappen lang zugespitzt).



# Birke

## Wissenswertes

Die Birke ist unser lichtbedürftigster Baum. Sie stellt nur wenig Ansprüche an Boden und Klima und gedeiht auch auf trockenen Heiden und auf Steingeröllen, genauso aber auf anmoorigen Böden. Sie ist eine wertvolle Schutz- und Pionierbaumart in Frostlagen und willkommener Vorwald für anspruchsvollere Nachfolgebestände. Zur Besiedelung roher Böden eignet sie sich gut. Durch ihre leichten, flugfähigen Samen kann die Birke jährlich bis zu 300 Meter weiterrücken. Eine einzige Birke kann mehrere Kilogramm der winzigen beflügelten Samen verbreiten.

Ihr Holz ist hell, gelblich- bis rötlichweiß, hart, zäh, elastisch, mit feinen Markstrahlen oder braunen Markflecken. Es eignet sich hervorragend für Furniere, Sperrholz, Möbelbau, Musikinstrumente – etwa Flöten –, Dosen, Holzschachteln, Drechselware, Schnitzereien, Parkett, Wagnerei-Erzeugnisse und für Skier. Die Birke wird auch im Kanu-Bau verwendet.

Das frisch ausgetriebene Grün wird als Schmuckreisig verwendet. Im ländlichen Raum werden aus im Winter gewonnenen Zweigen Besen gefertigt.

Birkenpech haben schon die Neandertaler verwendet. Man stellte damit dauerhafte Verbindungen von Steinkeilen, Pflanzenfasern und Holzgriffen her.

Aus dem Frühjahrssaft erzeugt man Haarwasser und Birkenwein. Der Saft dient als „Energy-Drink“ und hilft auch gegen Hexenschuss, Rheuma, Magenkoliken und Nierenleiden.

Raufußhühner schätzen die Birke, vor allem Knospen und Kätzchen werden gerne gebrockt. Auch für die Insektenwelt ist die Birke wichtig. Über 160 pflanzenfressende Insektenarten sind auf sie angewiesen.

## STECKBRIEF

**Andere Bezeichnung:** Gemeine Birke; Harzbirke, Sandbirke

**Wissenschaftlicher Name:** *Betula pendula* Roth

**Familie:** Birkengewächse (*Betulaceae*)

**Gattung:** Birken

**Wuchshöhe:** 20 bis 25 Meter

**Stamm:** Durchmesser 40 bis 65 Zentimeter. Rinde erst glänzend gelbbraun, dann glänzend weiß; im Alter vom Fuß aufwärts dicke, tiefrissige, schwärzliche Steinborke.

**Geschlecht:** Meist einhäusig (männliche und weibliche Blüten auf demselben Baum).

**Blüte und Frucht:** Männliche Kätzchen sind ungestielt, bräunlich an der Spitze der Langtriebe und erscheinen schon im Herbst; weibliche Blüten: grün, länglich, an der Spitze diesjähriger Kurztriebe, zunächst aufrecht, später hängend.

**Blütezeit:** März bis Mai; Windbestäubung

**Samenreife:** August bis September; 2 bis 3 Millimeter große Nüsschen mit zwei seitlich angesetzten häutigen Flügeln sind zu länglichen Fruchtständen verbunden.

**Wurzelsystem:** Erst Pfahlwurzel, dann knolliger Wurzelstock mit Seitenwurzeln; nur schwaches Ausschlagevermögen.

**Blätter:** Sommergrün, wechselständig, dreieckig oder rautenförmig, Blattrand gesägt.

**Standort:** Lichtbaumart; Pionierbaumart; anspruchslos, wächst auch auf armen, trockenen Böden; optimal sind frische bis lehmige Sandböden; frosthart.

**Alter:** 80 bis 100 Jahre

**Atrogewicht:** 1 Festmeter Holz FMO wiegt 515 Kilogramm.

**Zum Namen:** *Sandbirke* – weil sie auch auf trockenen Sanden gedeiht.



**Birkenrinde – junger Baum.**

Die charakteristischen weißen Rindenschuppen lassen sich leicht ablösen und brennen wie Zunder.



**Birkenrinde – alter Baum.**

Wenn die Birke alt ist, entsteht eine dicke, tiefrissige, schwärzliche Steinborke. Höchstalter: an die 100 Jahre.



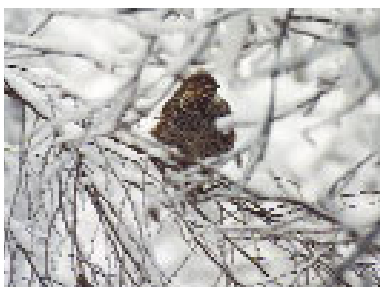
**Birkenblatt.**

Dünn, dreieckig, lang zugespitzt, doppelt gesägt, wechselständig.



**Birkenkätzchen.**

Männliche Kätzchen, hängend ungestielt; Knospen mit Wachsdrüsen; auch ein Fruchtzäpfchen versteckt sich unter dem dünnen Blatt.



**Haselhuhn und Birke.**

Haselhühner brocken gerne die Zäpfchen und Samen der Birken.



**Birkenholz.**

Das Holz ist hell, gelblich-weiß bis rötlich-weiß und kernlos.